Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 5 (1883)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 15. 1883.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 14. April.

Ein unbebautes Feld.

Unbebautes Feld! Wie ein Märchen muthet uns dieses Wort an, in jetziger Zeit und in unserm Land, wo ein jeder Zoll Boden ausgenutzt und wo man bald darauf angewiesen wird, das Sprossen der einzelnen Blüthe und das Keimen des einzelnen Grashalmes zu kontroliren.

Wir sprechen auch nicht von demjenigen Boden, der die Bäume und die Feldfrüchte trägt und den wir bebauen als unsere heimatliche Scholle. Es gibt ja noch anderes Land, noch anderen Boden, den der Mensch bebauen kann und bebauen muß, wenn er seine Rechnung finden, seinen Platz behaupten und seinen Lebenszweck erfüllen will.

Ein unbebautes Feld! Du schüttelst den Kopf, freundlicher Leser, liebe Leserin, und zweifelnd denkst Du nach, wo es wohl noch ein Gebiet geben möge, das der Mensch in seinem nimmermüden Schaffens- und Forschertriebe, in seinem Ringen um die Existenz und in seinem Streben nach Vollkommenheit sich nicht bereits erschlossen und nutzbar gemacht hätte. Es ist wahr: Gewerbe, Kunst und Wissenschaft strecken ihre Fühler bis in die tiefsten Tiefen und in die höchsten Höhen; in schwindelnde Regionen greift keck der Verstand und die Phantasie, und was noch kein Auge gesehen und keines Menschen Ohr gehört hat, das wird in den Hörsälen und auf dem Büchermarkte sezirt, als wäre die klare Erkenntniß des Unerreichbaren und Unerforschlichen dem schwachen Sterblichen schon lange ein Kinderspiel. Die Lüfte macht der Mensch sich dienstbar und die Unterwelt, künstlich befruchtet er die Thier- und Pflanzenwelt, und den zuckenden Strahl macht er zu seinem Diener und Boten! — Fast will uns grauen vor dem Menschengeiste, der göttliche Kräfte sich unterthan macht, und wenn wir denken, daß unsere Jugend Schritt halten und nicht zurückbleiben soll, daß von ihr verlangt wird, Alles zu wissen und das Unmögliche zu können, da ist uns, als ob wir unsere Kinder von einem Abgrunde zurückreißen, sie vor der Umarmung eines Dämons bewahren müßten. Das bloße Wissen, und reichte es bis zur Unendlichkeit, befriedigt die Seele nicht und macht uns nicht glücklich. Sagt doch schon der heilige Augustin: „Und es gehen die Menschen hin und bewundern hohe Berge und weite Meeresfluthen und mächtig dahinrauschende Ströme und den Ozean und den Lauf der Gestirne — und verlassen sich selbst darob."

In allen Wissenschaften, Kenntnissen und Fertigkeiten wird der Mensch systematisch gebildet und unterrichtet, nur nicht in der Kunst, zu leiden, zu entbehren, zu missen und ausdauernd zu ertragen. Das ist das unbebaute Feld des menschlichen Könnens und Verstehens.

Sonderbar fürwahr; die Welt hallt wider vom Jammer der Elenden, vom Murren der Unzufriedenen, von den Klägen der Unglücklichen und vom Geschrei der Verzweifelnden. „Die Erde ist ein Jammerthal", klagen so Viele, „und es ist der Mühe nicht werth, darauf zu leben", — „das Glück ist Chimäre und existirt nur noch in der Phantasie der Einfältigen und in den Werken der Dichter" rufen Andere, und trotz diesem Wissen, trotz dieser Ueberzeugung machen wir unsere Kinder mit den verfeinerten und raffinirten Genüssen des Lebens vertraut, ja machen ihnen diese zur unentbehrlichen Nothwendigkeit. Wir geben ihnen damit so viel Steine anstatt Brod. Ein jedes Thier handelt richtiger an seinen Jungen; es lehrt dieselben nicht nur ihre Nahrung suchen, sondern zeigt ihnen auch, die Schwierigkeiten im Kampfe um's Dasein zu überwinden; es zeigt ihnen, sich gegen Feinde zu vertheidigen, und Schwierigkeiten und Hemmnisse zu überwinden und sich dagegen zu wappnen. Pflichtvergessener Mensch, der Du Deine Nachkommen aufwachsen lässest und sie in eine Welt voll Jammer, Noth und Entbehrungen stellst, ohne sie für den Kampf mit derselben zu stählen!

Schon beim kleinen Kinde beginnt in unserm verfeinerten Jahrhundert die Erziehung zum mühelosen Genuß. Auf den Armen der Wärterin getragen, kommt es ohne Anstrengung dahin, wonach es verlangend seine Aermchen streckt. Ein Schrei genügt, um ihm seine Nahrung herzuzaubern, und ein schiefes Mündchen oder ungeduldiges Strampeln beflügelt die Füße des dienstbaren Geistes, ihm eine Auswahl von Spielsachen darzubieten. Jeder Wunsch wird ihm erfüllt und ist je einer unmöglich zu erfüllen, so wird ein ganzes Arsenal von Ersatzmitteln und Trostgründen aufgeboten, um den Schmerz und die Empfindung des Entsagenmüssens ja nicht zum Bewußtsein kommen zu lassen. Durch verkehrte, unnatürliche Erziehung und überwiegende Geisteskultur wird der Körper schlaff gemacht und unfähig, dem Ungemache zu trotzen und Widerwärtigkeiten zu ertragen. Wie ein Vogel, der niemals dazu gekommen ist, seine Flügel frei zu entfalten und die Kraft seiner Schwingen zu erproben, dieselben in kürzester Frist wieder sinken läßt, sobald der leichteste Windstoß sich ihm entgegensetzt, so verliert auch der Mensch seinen Muth und seine ungeübte Kraft, wenn es gilt, einmal gegen den Strom zu schwimmen.

(Schluß folgt.)

Vorträge über Hygieine.

Von Med. Dr. C. Farner.

(Fortsetzung.)

Die Stellung der Frau und die Ehe.

Die Stellung der Frauen. Wenn wir nun zum speziellen Theile unserer Betrachtungen übergehen, worin wir den Gesundheitszustand der jungen Frauen und die Gesetze der Erhaltung desselben näher in's Auge fassen, so müssen wir vorerst einige einleitende Beobachtungen über das weibliche Geschlecht in der Pubertätsperiode anführen. — Wer sind denn eigentlich die Wesen, welche, in den Stand der Ehe zu treten bestimmt, als würdige Frauen des Menschengeschlechts Zierde und Ehrenträgerinnen werden sollen? Die Frau, dem Manne selbst ein moralischer Führer, der, auf gleichem geistigen Niveau, ihm rathend, stützend und tröstend zur Seite stehen soll, im Hause ein ordnender Geist, mit weisem Sinne den friedlichen Hausstand nährend; die Frau, der Kinder frommer Erzieher.

Lassen wir das Bild der jungen Tochter aus den verschiedenen Klassen der modernen Gesellschaft an uns vorüberziehen, so erblicken wir auf der obersten Stufe, aus des Adels hohen Häusern, die junge Dame, nach Standesbegriffen gut gesittet und edel erzogen. Aber es weht von Chinas verkrüppelten Grandelsen bis zu Britanniens stolzen Ladies ein und derselbe Ton der geistigen und körperlichen Erhabenheit dieser Menschenklasse über den ganzen alten Kontinent hinweg. — Sich nährend an den altherkömmlichen Standesvorurtheilen, braucht das Mädchen nur zur Grazie, zur Regentin ihrer kleinern oder größern Domäne erzogen zu werden;

angehaucht mit der belletristischen Schminke des Jahrhunderts, in den Modesprachen die gezwängten Phrasen vorgeschriebener Etiquette wiederholend, den Kopf mit der Stammtafel ihrer großen Ahnen erfüllt, den Körper mit allen Zwangsmitteln nach der letzten Mode modellirt, — soll sie als reizende Schöne in den Gesellschaftssälen erscheinen, wo sie mit Sehnsucht jene Stunde erwartet, die sie durch eine brillante Heirath um einige Glieder vorrücken läßt im Ehrengange und bei Präsentationen.

Verlassen wir den Adelsstand und gehen zum Bürgerstande über, so erwarten wir, doch hier einen ernstern Trieb zu finden, welcher des Lebens und der Menschheit Pflichten zu erkennen und zu würdigen strebe; — mehr vertraut mit dem Nützlichen und Nothwendigen, sollte der Frauen Geist hier ein ernsteres, bestimmteres Gepräge tragen, und die Mütter uns Beweise liefern, daß ihr größter Stolz die wohlerzogenen Kinder sind, geeignet, des Vaterlandes hoffnungsvolle Stützen zu werden. — Allein auch hier hat des Jahrhunderts bösartige Krankheit bereits die Wurzeln in tiefen Grund geschlagen. — Früh sucht der reiche Bürger den nationalen Bildungsgang für seine Kinder zu unterbrechen. Sein zartes Töchterlein paßt nicht in die öffentlichen Schulen, wo durch ein zweckmäßiges Ineinandergreifen körperlicher und geistiger Uebungen Geist und Körper gemeinschaftlich entwickelt werden. Abgeschlossene Institute, bevorzugte Pensionate, werden für die jungen Dämchen gewählt, wo sie hauptsächlich mit Musik, Malerei und fremden Sprachen sich beschäftigen sollen, trotzdem sie kaum die ersten Stufen der Zahlenkunde bewältigen; — wo sie sich meist den Geist der Abgeschlossenheit, der Ueberhebung und viele andere barocke Ideen holen; — wo sie in engen Schulzimmern, zu 30 bis 60 wie Schafe zusammengepfercht, geduldig sich an die miasmatische, mit Kohlensäure beladene Luft am Tage, und in reichlich besetzten Schlafzimmern des Nachts gewöhnen sollen. — Hier nun werden die ersten Keime der Bleichsucht und damit der Anfang aller von härtnäckiger Blutarmuth abhängigen konstitutionellen Leiden dem Organismus einverleibt, so daß wir hier die eigentliche Bildungsstätte jener verkümmerten Wesen haben, welche das reichliche Kontingent unserer nervösen Frauen unter allen Formen der Hysterie liefern. — Und dies sollen die Mütter zukünftiger gesunder Generationen werden!!

Werfen wir endlich einen Blick auf die Verhältnisse der Frauen und Mädchen bei unseren Arbeiterklassen, so ist der erste Eindruck, den wir erhalten, der des häuslichen Jammers. Des Mannes wöchentlicher Verdienst wird am Sonntage in der Wirthsstube unter Saus und Braus verzecht. Mutter und Kinder sitzen in Lumpen und brodlos zu Hause; oder es muß die Mutter neben ihrer Haushaltung einem täglichen Verdienst nachgehen, wobei ihre Leistungen immer schlechter bezahlt werden, als dem Manne, selbst wenn sie ganz dieselbe Arbeit liefert; — sie erhält eben einen Frauenlohn, das charakteristische Gepräge unserer Zeiten. — Zu Hause sitzen vernachlässigte Kinder im Schmutze; das in der Entwicklung begriffene Mädchen arbeitet Tag und Nacht in feuchter Kellerluft am Webstuhle; wie das Schifflein hin und her wandert, flicht das 17—18jährige Kind seine Kräfte, seine Gesundheit dem flüchtigen Gewebe bei, — seine Brust sinkt zusammen, seine Schultern werden ungleich, seine Wangen erblassen und fallen ein. — Jetzt wäre es hohe Zeit, in frischer, gesunder Luft, bei kräftiger Nahrung dem zusammenstürzenden Organismus neue Kraft, neue Thätigkeit zu verleihen; aber ein kärgliches Mahl nur erwartet die Ermüdete in der schlecht gelüfteten, kleinen, stark bevölkerten Stube. — Mit Flüchen und Schimpfwörtern begrüßt der Vater seine Kinder, denn das Verdiente ist verpraßt und die ärmliche Zehrung reicht nicht hin, Aller Appetit zu stillen. — Kein stiller Haussegen bindet hier die Familienglieder zusammen und lehrt sie in Eintracht vom heutigen Tage auf die zukünftigen sorgen, — und so wachsen die Kinder mit Feindesgedanken unter einander auf, jetzt schon den Haß im Herzen nährend gegen die Umgebung und gegen die übrigen Klassen der Gesellschaft, verkümmert an Körper und Geist, unfähig, das Bessere zu wollen und zu erreichen. — Das junge verkümmerte Mädchen strebt, in Bälde durch die Ehe den häuslichen Unfrieden zu verlassen, läuft aber nur allzu oft, in kurzer Zeit, einem noch schlimmern entgegen.

Solches sind die hervorragenden Defekte unserer Standesklassen und der Erziehung unserer Jugend, hauptsächlich derjenigen unserer Töchter. — So lange wir uns diese verheimlichen, so lange wir die Mädchen nicht körperlich und geistig zu derjenigen Stellung erziehen, die sie als gesunde, vernünftige Frauen nicht ihren Männern im Hause, in der Arbeit, im Stande gleichstellt, wodurch die Möglichkeit einer Vereinigung gleich entwickelter Wesen gestaltet würde, deren Nachkommen weder von den Defekten des einen noch andern der Eltern in ihrer Ausbildung beschränkt blieben, — so lange können wir nicht hoffen auf ein friedliches Ineinandergreifen aller Klassen zur Eintracht und Vervollkommnung der Nation, zur treuen Stütze des Vaterlandes; — so lange werden die wirren Begriffe über Recht und Unrecht, Macht und Eigenthum, von aufrührerischen Demagogen zu Nutzen gezogen, und die wilden Elemente der niedern Volksschichten in Aufregung und Streit erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Milch-Verproviantirung der Zukunft.

(Fortsetzung.)

Die Milchkondensationsindustrie.

Die Erhaltung und Eindickung von Milch wurde schon im Anfange dieses Jahrhunderts von verschiedenen Franzosen mit mehr oder weniger Erfolg, aber, wie es scheint, nie auf industrieller Basis betrieben. Gail Bordon, einem Amerikaner, gebührt das Verdienst, 1856 die kondensirte Zuckermilch zuerst auf richtiger technischer Basis bereitet und in richtiger Form in Handel gebracht zu haben. Die Milchkondensation wurde sehr bald, besonders von den großen Städten, Schiffen, Armeen ꝛc., als eine Wohlthat anerkannt und nahm deßhalb auch große Ausdehnung. Bis zum Jahre 1866 war Nord-Amerika noch alleiniger Produzent dieser neuen Milchpreserve, und erst in jenem Jahre brachten Amerikaner diese Industrie in die Schweiz, in welcher sie rasch Verbreitung fand und von wo sie sich ebenfalls über einen großen Theil Europa's ausbreitete. Heute produzirt Europa, ganz besonders die Schweiz und England, bedeutend mehr kondensirte Milch als das Mutterland dieser Industrie, Nord-Amerika, wo sie seit 1856 ebenfalls bedeutenden Aufschwung nahm. Heute wird kondensirte Zuckermilch fabrizirt in: Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Schweiz, England, Deutschland, Norwegen, Oesterreich, Belgien, Italien und Australien. Merkwürdig ist, daß die beiden, durch hohe Zölle so gut geschützten Großstaaten Frankreich und Rußland diese Industrie bis auf den heutigen Tag entbehren.

Die Fabrikation von kondensirter Zuckermilch wird überall im Vacuum (Eindickung in leerem Raume) und nicht an freier Luft, sodann Verpackung der Milch in luftdichten Blechbüchsen von 1 Pfund engl. Inhalt vorgenommen. Selbstverständlich sind seit 1856 auch in dieser Industrie eine Menge Verbesserungen und Erneuerungen zu verzeichnen. Das bedeutsamste Moment aber, warum die kondensirte Milch vom Apothekerartikel zum allgemeinen Konsumationsartikel gestiegen, ist in dem Großbetriebe zu suchen. Kleinere Fabriken können gegenüber dem in Europa und Amerika mächtig gewordenen Großbetrieb nicht Stand halten, ein Grund, warum eine Menge kleinerer Fabriken nach kürzerer oder längerer Zeit eingehen mußten. Der Profit pro Büchse kondensirter Zuckermilch ist ein so geringer, daß nur die große Anzahl, die jährlich zu Millionen fabrizirten Büchsen allein die ausgezeichnete Rentabilität erklären. Ein Gleiches ist es mit den Zuckerraffinerien, welche auch nur im Großbetrieb glänzend rentiren.

Die kondensirte Zuckermilch, welche sich seiner Zeit für die Kindernährung der ausgezeichnetsten Aufnahme Seitens der Aerzte erfreute, ist seit einigen Jahren, des allzugroßen Zuckergehaltes wegen, für diese Zwecke sehr beanstandet worden. Daß die kondensirte Milch kein ganz natürliches Nahrungsmittel für Kinder ist, wurde schon mehrfach dargethan, aber ebenso sicher ist deßhalb doch, daß dieselbe bei Tausenden von Kindern nichtsdestoweniger gute Dienste leistete und heute noch leistet. Selbstverständlich ist dieses nicht bei allen Kindern und unter allen Verhältnissen der Fall.

Die kondensirte Zuckermilch besteht im Durchschnitt aus: 25 Prozent Wasser und flüchtigen Substanzen, 37,5 Prozent Milchtrockensubstanz (Albuminate, Fette, Milchzucker und Nährsalze) und 37,5 Prozent Rohrzucker.

Dieser Rohrzuckerzusatz wird von einigen Fabrikanten noch um ein bedeutendes vermehrt, so daß sich schon 45, sogar 50 und darüber Prozente Zucker vorfanden. Da Rohrzucker oft billiger ist als Milchtrockensubstanz, so sind einige Fabrikanten schlau genug, Zucker für Milch zu verkaufen.

Die kondensirte Zuckermilch wird nun aber die bis dahin behauptete Stellung unter den Milchpreserven wohl bald quittiren müssen, um der nun in die Arena tretenden kondensirten und preservirten puren Milch den Hauptplatz einzuräumen.

In den 26 Jahren ihrer Existenz hat es die Milchkondensationsindustrie, trotzdem sie als solche auf entwickelter Stufe steht, im Vergleich zu dem ganz ungeheuren jährlichen Konsume an purer Milch und den minderwerthigen Produkten: Butter und Käse, eigentlich zu keinem großen Umsatze gebracht; denn was sind die 100 oder vielleicht 150 Millionen Büchsen kondensirter Zuckermilch im Vergleich mit demjenigen von Butter und Käse? Geradezu ein Nichts! Da hat die Zuckerindustrie in dieser Zeit ganz ungleich größere Fortschritte gemacht, trotzdem sich Zucker als Konsumationsartikel noch lange nicht mit Milch vergleichen läßt. Das große Publikum will eben Milch und Zucker, und nicht Zuckermilch haben, und deßhalb wohl ist die kondensirte Zuckermilch nie zu so universaler Bedeutung gelangt, wie andere Milchprodukte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Augenpflege.

Das Auge, das wichtigste aller Sinneswerkzeuge, erfordert ganz besondere Pflege, wenn es für den Lebensberuf und für die ganze Lebenszeit ausreichen soll. Von dem Auge muß möglichst die Einwirkung von Rauch, Staub, scharfen Dünsten, zu großer Hitze, sehr kalten Wassers, besonders gleich nach dem Aufstehen oder bei Schweiß und bei Zugluft, abgehalten werden. Verletzungen, wie Schläge auf den Kopf, starker Druck auf die Augen beim Zuhalten, sowie das Eindringen fremder Körper sind ängstlich zu vermeiden. Am häufigsten trägt aber das natürliche sowohl als das künstliche Licht Schuld an den vielen Augenleiden, namentlich wenn dasselbe zu stark und zu grell ist, so daß es die Nervenhaut des Auges durch Ueberreizung lähmt. Solch blendendes Licht schadet am meisten, wenn es plötzlich nach vorheriger Dunkelheit, oder von unten und an der Seite, oder von einem leuchtenden Gegenstand zurückgeworfen auf das Auge fällt. Man sehe deßhalb nicht oft und nicht lange in Sonne und Mond, Blitz, Feuer, auf spiegelnde und glänzende Gegenstände, beim Erwachen nicht gleich in grelles Licht, arbeite nicht im hellen Sonnenschein und bei künstlichem Licht ohne Beschattung desselben oder ohne Augenschirm. Diese Regeln sind namentlich bei Neugeborenen, kleinen Kindern und in der Schule genau zu befolgen. Aber auch zu schwaches Licht, besonders in der Dämmerung, schadet den Augen, da es Ueberanstrengung derselben verursacht, namentlich wenn bei derselben feinere Arbeiten gemacht werden oder gelesen wird. Unstetes flackerndes Licht verdirbt ebenso allmälig die Augen. Auch halb Tages- halb nächtliches Licht ist den Augen nachtheilig. Rathsam ist es, die Milchglasglocken der

Lampen innen etwas blau zu färben oder äußerlich mit einem mattgraublauen Papierschirm zu überdecken. Ebenso sind graublaue Brillengläser von wohlthätiger Wirkung. Ferner ist die Stellung des Lichtes beim Arbeiten von Bedeutung für die Augen. Man lasse dasselbe von der linken Hand hereinfallen. Kerzen oder Lampen stelle und bedecke man aber so, daß ihr Licht von oben her auf die Arbeit fällt. Die Arbeit gefährdet das Auge sehr leicht, wenn sie demselben nicht richtig angepaßt wird. Zunächst ist zu lange Anstrengung dem Auge beim Arbeiten, wenn zumal der Arbeitsgegenstand sehr fein oder glänzend, von grellen oder dunklen Farben ist, eine häufige Quelle von Augenleiden. Deßhalb müssen die Augen von Zeit zu Zeit ausruhen und auf entfernte, beschattete, mattgefärbte Gegenstände gerichtet werden, oder es ist mit der Arbeit zu wechseln. Feine Arbeiten, die den Augen sehr nahe gebracht werden müssen und leicht Kurzsichtigkeit und Augenschwäche erzeugen, sollen nie zu oft und zu lange verrichtet werden. Besonders ist bei kleinen Kindern und Schulkindern darauf zu achten, daß sie alle Gegenstände nicht zu nahe an das Auge halten. Beim Lesen und Schreiben ist der Kopf möglichst gerade zu halten. Operngucker sind so wenig als möglich in Gebrauch zu nehmen. Wer Augengläser zu bedürfen glaubt, frage erst einen Augenarzt. Fremde in ein Auge gekommene Körper suche man nicht durch Reiben aus demselben zu entfernen, sondern die Augenlidspalten von selbst oder mittelst der Finger offen zu erhalten; man richte den Blick stark über die dem kranken Auge entsprechende Achsel, dann schnell nach der Nasenspitze und umgekehrt, oder stark nach oben und unten abwechselnd, zuweilen das Auge mit kaltem Wasser betupfend. Sollte man auf diesem Wege nicht zum Ziele gelangen, so lasse man den fremden Körper durch eine andere Person mit dem Zipfel eines feinen Leintuches entfernen. Gegen Mineralsäuren, siedendes Wasser, die in die Augen gekommen sind, wende man, bis ärztliche Hilfe kommt, Kaltwasserumschläge an. Gegen Kalk, Asche, Tabak oder andere ätzende Stoffe bringt man Oel, Rahm oder ungesalzene Butter in die Augenlidspalte und man macht dann kalte Umschläge. Das Zuhalten der Augen durch Andere von rückwärts kann in Folge starken Druckes Blindheit herbeiführen.

Die Küche im Frühjahre.

Eine kritische Zeit für die bürgerliche Küche ist das Frühjahr, wenn die überwinterten Gemüse „alle" geworden sind und noch nichts Frisches erhältlich ist. Zwar ist es jetzt nicht mehr so schwierig, junges Frühgemüse zu erhalten, seit das Länder und Meere verbindende Dampfroß uns allerlei fremde Produkte vermittelt und den Norden mit den Erzeugnissen des Südens versieht, doch sind die Preise immer noch derart, daß der Arbeiter sich diesen Genuß nicht verschaffen kann. Immerhin bieten auch unsere Gegenden noch Verschiedenerlei, das zu wenig beachtet und benutzt wird. So sind die Frühjahrssalate Löwenzahn und Sauerampfer, sowie die Rhabarberpflanze für Küchenzwecke noch viel zu wenig benutzt. Die Rhabarberpflanze bedarf so zu sagen keiner Pflege und man kann sie 10—15 Jahre lang erhalten, wenn man sie jährlich im Herbst ein wenig düngt und im Winter gegen den strengen Frost mit Laub oder Spreu, Reisig ꝛc. leicht bedeckt. Für gewöhnlichen Rhabarber ist April, Mai und Anfang Juni die geeignete Zeit zur Benutzung und man thut bei solchen Pflanzen, welche zum Küchengebrauch gezogen werden, am besten, die Blüthenstengel vor ihrer völligen Entwickelung abzuschneiden, wenn man sie nicht zur Samenzucht benutzen will. Rhabarber-Kompot und Marmelade gelten als sehr gesund, schmecken angenehm säuerlichsüß (wie feines Apfelkompot), wirken verdauungsbefördernd und ersetzen so das um diese Jahreszeit zur Neige gehende oder völlig aufgebrauchte Obst. Die Fortpflanzung des Rhabarber geschieht am besten durch Samen, aber auch durch Stecklinge und Zertheilen der knolligen Wurzeln; nassen Boden liebt die Pflanze nicht. Gebleichter, d. h. mit großen Töpfen oder Kästen bedeckter Rhabarber ist vorzüglicher im Geschmack, als der im vollen Lichte gewachsene, aber noch weit geschätzter ist der künstlich getriebene, den man zeitig im ersten Frühjahr zieht, nachdem man die Pflanzen im Herbst 20—30 Centimeter mit Laub bedeckt hat; je stärker die Pflanzen im Winter bedeckt wurden, um so früher treiben sie. (Rezepte für Verwendung der Rhabarberpflanze folgen in einer nächsten Nummer.)

Das Abendessen (Souper).

In Familienkreisen sollte man mindestens 2—3 Stunden vor Schlafengehen zu Abend essen, weil dann die Verdauung zum größten Theil beendigt ist, wenn man das Nachtlager aufsucht. Damit die Verdauung um so eher von Statten geht, sollte das Abendessen nur aus leicht verdaulichen Speisen bestehen, aus Suppe, Weißbrod, Butter, wenig Fleisch, nicht aus Fisch und Hülsenfrüchten.

Die Abmagerung der Kinder.

Sie zehren plötzlich ab, ihre Haut fühlt sich dünn an, sie welken täglich mehr zusammen, haben dabei Durchfälle und Krämpfe und schreien viel. Die Ursache ist in den meisten Fällen falsche Ernährung, namentlich fehlerhafte Ammenmilch, oder Wechsel der Kuhmilch, überhaupt eine ungesunde Nahrung. Das Hauptaugenmerk ist auf den Wechsel der Nahrung zu richten. Bekommt dem Kinde die eine Milch nicht, so versuche man es mit einer andern (Wechsel der Amme, der Kuhmilch). Dabei sind die Kinder sehr reinlich zu halten, öfter zu baden und zu waschen und an die frische Luft zu bringen.

Der Garten im April.

Voller Ungeduld erwartet die Gärtnerin, daß endlich die Arbeit im Garten wieder beginnen könne; immer mehr schrumpfen die Gemüse- und Obstvorräthe zusammen und fast vorwurfsvoll betrachtet sie die nun schneefreien Beete im Garten, als ob diese bereits ihrer Küche dienstbar sein sollten. Sie weiß zwar noch sehr wohl, daß der Frost den frühen Anpflanzungen nach dem Leben trachtet, dessenungeachtet fragt sie sich doch: Soll ich oder soll ich nicht? Ist sie vorsichtig und versteht sie zu warten, so wird sie wenigstens nur diejenigen Gemüsesorten ansäen, von welchen sie weiß, daß sie nicht beim ersten Umschlag des Wetters zu Grunde gehen. So mag sie denn in erster Linie ansäen: Verschiedene Kohl- und Kabisarten, Carotten, Rüben, Schwarzwurzeln, Monat-Rettige, Schnitt-Sellerie, Früh-Salat, Garten- und Brunnenkresse, Mangold, Spinat, Kohlraben, Setzwiebeln, Lauch; mit den Bohnen wird sie noch zuwarten. Von den Blumen säet sie vorzugsweise: Levkojen, Goldlack, Petunien, Verbenen, Phlox, Astern, Lobelien, Immortellen, Skabiosen, Löwenmäulchen, Reseda, Nelken und Ziergräser. Gar bequem ist's, dieselben in Kistchen anzusäen und nachher auszupflanzen. Die Pflanzen vergelten diese Mühe in reichlichem Maße durch kräftiges Gedeihen und reiches Blühen. Vergesse die freundliche Gärtnerin auch nicht den Kindern ein Plätzchen anzuweisen, wo sie selbst den Samen legen und die Pflege der Pflänzchen übernehmen können, damit sie frühzeitig verstehen lernen, was die Bitte bedeutet:

„Diesen Samen segne Gott,
Daß er ruh' in dieser Erde;
Daß er keim' und unser Brot
Unter Gottes Augen werde."

Das Veilchen.

Noch grünet nicht die Erde
In bunter Farbenpracht,
Noch ist sie aus dem Schlafe
Nicht völlig aufgewacht:

Und doch blüht schon ein Blümchen,
Vom Sonnenstrahl geweckt;
Doch lieblich und bescheiden
Bleibt es im Gras versteckt.

Doch, wo es still erblühend
Gar sittsam sich verhüllt,
Da ist mit süßem Dufte
Die Frühlingsluft erfüllt.

Und nimmer kann es bleiben
Dem Auge noch versteckt —
Es hat sein Duft, der süße,
Das Blümchen uns entdeckt!

So sind die edlen Frauen
Dem zarten Veilchen gleich,
Und da, wo still sie wirken,
Erblüht das Himmelreich!

(Bertha Hallauer.)

Sprechsaal.

Fragen.

13. Kann eine erfahrene Mutter mir vielleicht ein Mittel gegen den Keuch- oder Stickhusten (auch blauer Husten genannt) mittheilen, welches sie schon selbst erprobt und als bewährt befunden hat? (Abonnentin in B.)

14. Ist der Genuß von Wein bleichsüchtigen Mädchen anzurathen? (B. P.)

15. Welches ist die beste Art, Hülsenfrüchte schmackhaft zu kochen, und wie werden diese behandelt, daß deren Zubereitung nicht allzu viel Zeit erfordert?

16. Wie läßt sich dem beginnenden Schiefwuchse bei einem jungen, noch zur Alltagsschule verpflichteten Mädchen mit Erfolg entgegenarbeiten, ohne dasselbe der Schule zu entziehen? Feste Corsets dürfen nicht zur Anwendung kommen. (N. N.)

17. Welche kondensirte Milch kann erfahrungsgemäß am besten empfohlen werden? Antwort nicht von einer Fabrik, sondern von beobachtenden und denkenden Konsumenten, die damit schon kleine Kinder künstlich ernährt haben.

18. Welche Bettunterlagen für kleine Kinder empfehlen sich vom sanitarischen und ökonomischen Standpunkte aus am besten?

Antworten.

Auf Frage 2 in Nr. 11. Das muß ja ein wahrer „Tugendbold" sein, der in Nr. 14 antworten kann. Gottlob und Dank ist es noch nicht so weit, daß in unserer Zeit die Männer oder die männliche Welt durchgehends betrunken ist. Ich kenne eine ganz beträchtliche Anzahl Männer, die noch nie betrunken waren, und es gibt gewiß noch manche Frau, die das Gleiche behaupten könnte. So darf man doch nicht über die Männer herfahren, wenn auch die Frauen manchmal viel, ja zu viel von ihnen leiden müssen. Nach meiner Ansicht ist ein Mann, der sogar täglich gemüthlich seinen Schoppen trinkt, noch lange kein Säufer. Ich will die Trunksucht absolut nicht vertheidigen, im Gegentheil, da es ja leider nur zu wahr ist, daß dieselbe an so vielem, großem Elend die Hauptschuld trägt. Doch, es hat Alles seine Grenzen, und ein Mann, der innerhalb derselben bleibt, gehört nicht zu den Säufern, wenn er auch wirklich, wie schon gesagt, hie und da in's Wirthshaus geht. — Es darf sich dieser „Herr Tugendbold" gar nicht so erhaben dünken in seinem Naturleben. Sein Trost ist ein schlechter Trost für die liebe, gute Frau. Da wäre ihr viel eher zu rathen, daß sie mit verdoppelter Liebe ihren Gatten an's Haus zu fesseln, ihm sein Familienleben so angenehm als möglich zu gestalten und Alles aufzubieten sucht, bevor sie ihren Mann aufgibt und ihn in die Gesellschaft der Säufer zurückstößt. Wenn sein Herz nicht ganz verhärtet ist, so muß er Alles dieß fühlen und er wird dann gerne wieder seine Abende in seiner Familie zubringen. (J. St.)

Auf Frage 9. Wir haben schon manches Jahr ausschließlich den Feigenkaffee im Gebrauch und sind ganz besonders befriedigt davon; der damit zubereitete Kaffee regt nicht auf und hält länger nach (nährt). Magenleidende, denen der Genuß des Kaffee regelmäßig Beschwerden macht, empfinden Nichts davon, wenn Feigenkaffee dazu verwendet wird. Frühere Bezugsquelle in Altstetten bei Zürich, jetzt Müller-Landsmann, Lotzwyl.

Auf Frage 10. „Ob die wollenen gestrickten Corsets auch für junge Mädchen verwendbar, oder nur für Erwachsene vorgesehen seien?" Diese Frage ist dahin zu beantworten, daß diese Corsets für Mädchen besonders empfehlenswerth sind, da sie dem Körper einigen Halt verleihen, ohne durch Pressung der gesunden Entwicklung desselben hinderlich zu sein.

Auf Frage 11. Es gibt wirklich Kinder, selbst mehrjährige, die sich beim Baden (kalt oder warm) wie unsinnig geberden; doch wird dies selten der Fall sein, wenn ein Kind von seiner Geburt an regelmäßig täglich gebadet wurde. Manch' kleiner Schreihals wurde plötzlich ruhig, wenn man ihm ein schwarzes Tuch über den Kopf legte. Jedenfalls ist darauf zu achten, daß das Wasser in der richtigen Temperatur, nicht zu warm oder zu kalt sei, auch ist das Wesen des Kindes zu berücksichtigen. Es gibt verwöhnte Kinder, die mit eigensinnigem Geschrei das Hauswesen aus Rand und Band zu bringen vermögen; da heißt es, in konsequentem Verfahren und mit ruhiger Ueberlegung den kleinen Eigenwillen bestrafen und ihm zeigen, daß er mit seinem Geschrei nichts ausrichtet und daß er sich dem Willen der Erwachsenen für einstweilen zu fügen hat. Am besten machen Sie diese Prozedur selbst, in Gegenwart Ihres Hausarztes.

NB. Fragen oder Antworten im Sprechsaal können für die betreffende Nummer nur Aufnahme finden, wenn solche bis Mittwoch Morgens in unserer Hand liegen.

Die Redaktion.

Korrekturen zu Nr. 14: Im Artikel „Gesundheitslehre" soll es in der zweiten Spalte, Zeile 19 von unten, heißen: einer reaktiven Relaxation (statt Relastation); im gleichen Artikel, dritte Spalte, Zeile 22 und 23 von oben: Was die körperliche (statt geistige) Entwicklung anbelangt ꝛc.

Die Worte der Mutter.

Eine Lebensskizze.

Wenn der zum Jüngling herangewachsene Sohn einer armen Mutter, seinen inneren Gefühlen Folge leistend, zum Wanderstabe greift, um sich in der weiten Welt einen Weg zu bahnen, der ihn zu seinem Lebensziele führen solle: was würde da nicht Alles eine arme und zärtliche Mutter ihrem innigstgeliebten scheidenden Kinde auf seiner so beschwerlichen Reise mitgeben wollen! Wie schwer und bange wird ihr bei dieser Trennung, wie traurig und ruhelos ist ihr treues Mutterherz und wie gerne würde sie mit ihrem Kinde mitziehen, alle seine bevorstehenden Leiden theilen wollen, aber — „allein muß es fort! allein muß es sich die Wege bahnen! und allein die Schule der Leiden durchmachen, um auf Grund der dort erworbenen Erfahrungen seine künftigen Lebensaufgaben in richtiger Weise lösen zu können!" ruft das weltordnende Schicksal der trostlosen Mutter entgegen.

Mit traurigem Herzen fügt sie sich nun in diese unabänderliche Sache und bemüht sich auch, den sie bewältigenden Schmerz zu unterdrücken, denn sie ist sich nun bewußt, daß es die Nothwendigkeit war, die diesen Entschluß in der jungen, nach Thaten und Selbstständigkeit strebenden Brust ihres Kindes wachgerufen hat, und darum legt sie hoffnungsvoll ihre zitternden Hände auf sein Haupt und ertheilt ihm thränenden Auges ihren mütterlichen Segen.

Sodann wendet sie sich zu einem stillen Gebete. Wie viele heißersehnten Wünsche liegen auf ihrem Herzen. Aber in dieser Stunde flehet und bittet sie nur für das Wohlergehen ihres Sohnes, welcher als unerfahrener Jüngling, als ein an Sorge, Kummer und Entbehrung ungewöhntes Kind, in die weite, so viel begehrende Welt tritt, wo er so Vieles zu erfahren, zu erdulden und zu erleiden haben wird. Wohl weiß sie zwar, daß sich sein Herz noch in den Schranken der Unschuld befindet, daß seine kindliche Liebe zu ihr eine so große ist, daß er um ihretwillen gern Alles erdulden wird, aber — sie weiß auch, daß sein Blick noch nicht jene Befähigung besitzt, um die gefahrvollen Wege menschlicher Verirrungen zu erkennen, und daß früher oder später die in jeder Menschenbrust schlummernde Stimme der Verführung durch sein Alleinsein auch in ihm plötzlich erwachen kann und sein sich erst entwickelndes Denken von jenem geraden Wege, auf welchen sie dasselbe geleitet hat, sehr leicht auf Irrwege ablenken könnte, und deßhalb ist ihr innigster Wunsch nur der: daß das Herz ihres Kindes, in welches sie Worte der Ermahnung, der Belehrung und der Zurechtweisung legt, die die einzigen, aber unschätzbaren Mitgaben auf seiner weiten Wanderung sein sollen, stark genug sein möge, um jeden verlockenden bösen Feind in sich unterdrücken zu können.

Diesen sehnlichen Wunsch schloß auch die in dem Orte O. wohnhafte Wittwe H..... ihrem täglichen Gebete bei, als ihr fünfzehnjähriger Sohn Emil ihr eines Tages erklärte, daß er gesonnen sei, sie zu verlassen, um sich in der Welt irgend einem Berufe zu widmen. Viele schlaflose Nächte, viele kummervolle Stunden bereiteten ihr diese Worte, denn sie hatte sonst Niemanden auf Erden, als diesen einzigen Sohn, den sie zärtlich liebte und dem sie die sorgsamste Pflege angedeihen ließ, um ihn zu einem rechtschaffenen und thätigen Menschen heranzuziehen. Sie war zwar eine arme, verlassene Wittwe, die sich durch eigene Händearbeit ihren kleinen Hausbedarf deckte, aber sie war mit einem edlen Herzen reich gesegnet, welches ihr verhalf, ihre mütterlichen Pflichten in jeder Hinsicht erfüllen zu können.

Emil, der ein gefühlvolles Herz für die Sorgfalt und Aufopferung seiner Mutter hatte und ihre Liebe in dankbarster Weise erwiderte, kämpfte lange mit sich selbst, bevor er seinen Entschluß derselben mittheilte. Er wußte, daß es sie tief schmerzen und ihr stilles Gemüth beunruhigen wird, — aber, was sollte er weiter in dieser engen Stube machen? Was soll aus ihm werden? Die Schule des Ortes, wo er die Anfangsgründe des Wissens erlernte, hatte er vor Kurzem beendet und nirgends im Orte fand er Gelegenheit, seinem aufstrebenden Geiste nährenden Bildungsstoff zuzuführen, noch auch seine schwachen Kräfte in irgend einer Weise verwerthen zu können, um sich eine sichere Lebensstellung zu erringen.

So trat er nun eines Tages mit beängstigtem Gefühle vor seine Mutter hin und sprach: „Du wirst gewiß, liebe Mutter, schon bemerkt haben, welche Niedergeschlagenheit seit einer kurzen Zeit sich meiner bemächtigte, wie traurig und wortkarg ich da herumging und immer im tiefen Nachdenken versunken war. Du ahnest vielleicht die Ursache dieses melancholischen Zustandes und ich weiß, daß Du auch darüber schon nachgedacht hast, darum sei nicht traurig, wenn ich Dir jetzt mittheile, daß ich ernstlich entschlossen bin, Dich zu verlassen, um mein Brod mir selbst zu verdienen. Ich kann nicht mehr müssig hier herumgehen. Mich zieht eine unsichtbare Macht hinaus in die Welt, wo man arbeitet und verdient. Mein Geist strebt, sich von den Banden der Unwissenheit zu befreien, und ich fühle in mir einen regen Trieb nach Thätigkeit und Selbstständigkeit. Ich weiß, daß ich noch viele Pflichten zu erfüllen habe. Ich weiß, daß ich Dir, meine theure Mutter, noch Vieles schulde, daß ich Dir für Deine Sorgfalt und Aufopferung, die Du mir bisher zu Theil werden ließest, dankbar sein muß. Und da ich mir nun die Erfüllung dieser Pflicht zu einer meiner schönsten und heiligsten Lebensaufgaben machte, so will ich jetzt, wo Du noch rüstig Deine Tagesarbeit vollbringst, von Dir fortziehen, um mir durch Fleiß und Thätigkeit, durch festen Willen und Ausdauer eine sichere Lebensstellung zu gründen, damit ich Dir dann in Deinen alten Tagen für all' das Gute, was Du an mir gethan hast, beistehen kann. Ich will Alles erdulden und ertragen, um nur in Deinen Augen Freudenthränen erblicken zu können, deßhalb sei nicht traurig, ertheile mir Deinen Segen und laß' mich von dannen ziehen."

Frau H..... blickte betrübt vor sich hin, als sie ihren Sohn so sprechen hörte. Schwere Seufzer entrangen sich aus ihrer beklommenen Brust und heiße Thränen rollten über ihre bleichen Wangen herab. Was sollte sie antworten? Sie erkannte die Wahrheit seiner Worte. Sie war sich bewußt, daß es seine Zukunft erfordert, daß er fortziehen müsse in die Fremde, um dort sein Lebensglück zu suchen; aber wie öde, wie einsam wird es dann in ihrem Kämmerlein sein. Mit wem wird sie ein trautes Wort sprechen und mit wem ihre Leiden und Freuden theilen können? Wer wird ihr Abends, wenn sie ermüdet von der Tagesarbeit heimkehrt, lächelnd entgegen kommen? All' dies führte sich Frau H..... im Geiste vor, wobei sie sich des Weinens nicht enthalten konnte und in tiefe Schwermuth gerieth. Sie faßte sich jedoch bald und erklärte ihrem Sohne, daß sie sein Vorhaben nicht stören wolle und zu seiner Abreise Alles herrichten werde.

Der Tag, an welchem sich Mutter und Sohn von einander trennen sollten, war nun da. Es war ein sehr trauriger Tag für Beide. Schluchzend warf sich Emil an die Brust seiner Mutter und bat um ihren Segen. Frau H. legte ihre Hände auf sein Haupt, blickte tief in seine Augen und mit gerührter Stimme sprach sie zu ihm: „So ziehe nun hin, mein Sohn! Bleibe gut und tugendhaft und denke immer an Deine Mutter! Auf Deine Wanderung kann ich Dir weder Gold noch andere Werthsachen mitgeben, weil ich, wie Du weißt, eine arme, verlassene Wittwe bin. Es verursacht mir gewiß einen namenlosen Schmerz, aber es tröstet mich der Gedanke, daß Du auch ohne diese Dein Ziel durch festen Willen und Ausdauer erreichen wirst. Und so gebe ich Dir nur Worte mit, die Dir stets theuer und heilig sein sollen. Worte, die Dir immer als leuchtende Fackeln auf jedem finstern Wege voranleuchten mögen, um Dir den Weg zum Guten und Wahren zu zeigen; Worte, die Dir eine unversiegbare Quelle sein sollen, aus welcher Du zu jeder Zeit Rath schöpfen magst. Darum lege sie tief in Dein Herz hinein und hüte Dich, dieselben je zu verlieren. Du trittst als unerfahrener Jüngling in die Welt, deren Licht- und Schattenseiten Dir noch nicht bekannt sind, darum sei vorsichtig und handle immer überlegt; denn der Mensch ist ebenso fähig zum Bösen, als zum Guten. Ihm winkt die Sünde, ihm winkt die Tugend, doch besitzt er einen freien Willen, damit er wählen könne. Sehr oft sind die aus der Sinnlichkeit hervorgehenden Begierden und Wünsche mächtiger in uns, als unser Trieb zum Guten, und sobald sie die Gewalt des Geistes in uns beschränken, so daß er ihr Sklave wird, ebenso bald ist in uns das rechte Verhältniß zur Glückseligkeit aufgehoben; das Wesen des Menschen wird dadurch zerstört, sein Höchstes wird in ihm zum Niedrigsten, und das Niedrigste, das Vergängliche wird sein höchstes Gut, und so verkehrt er die heilige Ordnung der Natur, aber er verläßt sie nie ungestraft. Er ist Sünder; darum bekämpfe vor Allem am eifrigsten die kleinen Fehler; mache Dir die Befriedigung keines Hanges, keiner Neigung, so angenehm auch die Empfindungen sein möchten, in Dir zu einem Bedürfniß, zu einer Gewohnheit, denn die Macht der Gewohnheit ist unbeschreiblich groß, sie keimt unbemerkt unter angenehmen Empfindungen in uns auf, sie wächst und zuletzt erstickt sie unsere besseren Gefühle und tödtet die letzte unserer guten Eigenschaften. Siehe den entnervten Wohllüstling, den dahinsiechenden Trunkenbold an, wie elend sie sind! denn wie ein Sklave gehen sie in den Fesseln ihrer Leidenschaft und können sich davon nicht mehr los reißen. Sie sind bleich und verblüht. In ihren Adern rollt vergiftetes Blut und sie kennen die Ursachen ihres unverhinderlichen Unterganges. Bald zerrt sie die Leidenschaft hinab zum Abgrund und verlöscht ihres Lebens matte Flamme. Dieß ist das Schicksal jedes Unglücklichen, der seine Neigungen zur Leidenschaft hat aufwachsen lassen, die ihn zuletzt unbezwingbar beherrschen. Aber deßhalb sollen wir des Lebens verschiedene Freuden nicht ganz verschmähen, doch dürfen wir ihnen keinen höheren Werth beilegen, als sie haben. Sie sind flüchtig, vergänglich, und versüßen nur den Augenblick. Was uns aber zu jeder Zeit und unter allen Lebensumständen glückselig macht, ist die Tugend, sie ist von allen Gütern das höchste Gut. Zu diesem hat der Schöpfer allen seinen Kindern die Laufbahn geöffnet. Hier hat der Fürst keinen Vorzug vor den Bewohnern der ärmsten Hütte; Alle haben, um die Palme des Sieges zu gewinnen, die gleichen Mittel, die gleichen Kräfte. Die Tugend hört nie auf, den Menschen mit ihren stillen Freuden zu krönen. Sie gewährt in allen Fällen Zufriedenheit mit uns selbst, sie läßt uns den Werth der Dinge im wahren Lichte sehen und lehrt den Außenschein trennen vom Wesen der Sache. Denn, mein Sohn, ein unberechenbar großer Vortheil ist es für jeden Menschen, wenn er den Schein vom Wesen unterscheiden kann. Dieses ist der Schild aller Glückseligkeit, wenn er sie recht versteht und ihren Sinn recht erfüllt. Darum halte auch Du nur Dasjenige für das höchste Gut, was eben nicht schimmert; was im Stande ist, Dir im Reichthum oder in Armuth, in hoher Würde oder in Niedrigkeit, in der Fülle Deiner Gesundheit oder auf dem Krankenbette, in den Jugendtagen oder in den Gebrechlichkeiten des Alters immerwährende Lust, tiefe, innige Ruhe und Selbstzufriedenheit zu verschaffen. Und weißt Du, wie dieses erhabene Gut, wie dieses Kleinod heißt, welches viel mehr als eine Königskrone ist? Stille Religiösität des Herzens." (Schluß folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Gemüthlichkeit geräth bei der ersten Gelegenheit außer sich, Gemüth bleibt in sich. (Fr. Vischer.)

* * *

Der Schmerz ist eine Frucht; Gott läßt sie nicht gedeihen am Zweige, der zu schwach noch wäre für die Last. (V. Hugo.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau L. in A. Für Beantwortungen im Briefkasten wird keinerlei Gebühr entgegengenommen, wir lassen daher den eingesandten Betrag an Sie zurückgehen. Dagegen können wir uns nicht verpflichten, gewünschte Beantwortungen auf vorgeschriebene Zeit zu erledigen. Es gehen wöchentlich so viele Anfragen ein, daß wir selten im Falle sind, Alles in einer Nummer zu erledigen. Noch schlimmer ergeht es denjenigen Anliegen, die private Abwandlung erheischen; diese sind oft, beim besten Willen, den freundlichen Wünschen gerecht zu werden, auf langes Warten angewiesen. — Zum Vertreiben der Warzen bedient man sich folgender Mittel: Man schält die Hornschicht behutsam ab, ohne daß Blutung entsteht, und legt dann in Weinessig getauchte Kompressen auf, die man wiederholt, so bald sie trocken geworden sind. Hat man dazu keine Zeit, so macht man die Umschläge Nachts, was natürlich die Heilung verzögert. Die Warzenmasse verwandelt sich in eine graue, schwarz-punktirte Schicht, die man abschabt und wieder mit Essig ätzt. So fährt man mit Vermeidung jeder Blutung 6—8 Tage lang fort, bis auch die kleinste Spur der Warze verschwunden ist. Das Verfahren läßt sich auch bei Hühneraugen anwenden.

A. P. Der Geruch von Terpentin ist den Mäusen zuwider. Verstopfen Sie die Löcher mit Papier oder Zeugpropfen, die mit dem Oele getränkt sind, so wird der Kasten verschont bleiben. — Für Vertilgung von Wanzen gibt es einige probate Mittel. Ist eine Bettstelle mit diesem Ungeziefer behaftet, so streicht man die Löcher und Fugen derselben sorgfältig mit Unschlitt aus. Gilt es dagegen Wände und Böden eines Zimmers davon zu befreien, so legt man ein Bündel der an Wegen, auf Schutt oder an Mauern wachsenden Stinkkresse (Lapidum rudicale) in dasselbe, so wird man in kurzer Zeit an den Zweigen und Blättern desselben ganze Klumpen todt finden. Eine nachherige Auswaschung mit einer kochheißen Alaunlösung oder ein Ausstreichen der Fugen und Ritzen mit Unschlitt wird auch die Brut vollständig zerstören.

Rosalie G. in Z. Die vom Schweiße oder von der Sonne entstandenen gelben Flecken im blauen Kleide entfernen Sie folgendermaßen: Mit Salmiakgeist, der zur Hälfte mit Wasser verdünnt ist, bestreicht man den Stoff (gleichviel, Wolle oder Seide) und überreibt die betreffenden Stellen mit einem Restchen des nämlichen Stoffes, worauf die Farbe zurückkehrt. Soll der Gegenstand nachher ausgeplättet werden, so darf dies nicht sogleich geschehen. — Die lästigen Flecke aus schwarzen Kleidern behandeln Sie folgendermaßen: Man kocht eine Hand voll Feigenblätter in 3 Liter Wasser, bis das Wasser zur Hälfte eingekocht ist. In diesen Absud taucht man einen Schwamm und reibt damit die Stoffe ab; auf diese Weise lassen sich auch Crêpe-Hüte und Schleier wieder auffrischen, doch muß der Schwamm für diesen Stoff gut ausgedrückt werden.

Frau Maria G. in Z. Ein Inserat in unserem Blatte wird den besten Erfolg haben.

Frauenverein in P. Die neu in den Handel gebrachten Carbon-Natron-Kohlen haben wir selbst in Gebrauch gezogen und sind dieselben von uns als ganz vorzügliches Präparat befunden worden. Wir haben verschiedene Tage in geschlossenem Raum damit geglättet und haben nicht den mindesten Rauch noch Geruch verspürt, obwohl wir sonst für dergleichen sehr empfindlich sind. Die Carbon-Natron-Kohle verbindet mit anhaltend starker Heizkraft die angenehme und leichte Handhabung, und es kann zum Glätten damit irgend ein System von Kohleneisen verwendet werden. Ein Versuch damit wird Sie nicht nur zufrieden stellen, sondern sehr erfreuen. Wir haben diese Kohlen verschiedenerseits probiren lassen und es wurde uns überall das nämliche günstige Resultat gemeldet. — Die einzige Bezugsquelle ist die Firma Steinlin zur Schlinge in St. Gallen. Ueber die annoncirten Carbon-Natron-Oefen hatten wir noch keine Gelegenheit, uns ein auf eigene Erfahrung begründetes Urtheil zu bilden; sobald dies geschehen, werden wir Ihnen auch dieses nicht vorenthalten.

Fr. M. G. Sie sind mit Vergnügen der Abonnementsliste wieder eingereiht; Nachlieferung ist durch die Expedition besorgt, ebenso die Einbanddecken und die Notirung der neuen Adressen. Jahrgang 1879 ist leider vergriffen und unsere Bemühungen, denselben zurückzukaufen, waren bis jetzt umsonst; dagegen ist vielleicht eine freundliche Abonnentin, die im Besitze aller Jahrgänge ist, so gefällig, Ihnen die Blätter von 1879 leihweise abzugeben. — Die Wiederholung des Gewünschten kann auf die geeignete Art erfolgen.

Frau J. P. M. Es ist leider wahr, daß das Gebahren eines Theiles unserer männlichen Jugend rücksichtslos ist und roh, aber wir möchten den Müttern und Schwestern doch zu bedenken geben, daß ein Theil der Schuld an diesem Uebel dem Frauengeschlechte muß zugeschoben werden. Eine liebevolle, verständige und pflichtgetreue Mutter wird schon frühe darauf hin wirken, ihren Söhnen die größte Achtung vor dem weiblichen Geschlechte einzuflößen, indem sie ihnen ein hohes und schönes weibliches Ideal vorlebt. Ein Sohn, der seine Mutter verehrt, und ein Bruder, der seine Schwester hochschätzt, wird nicht hölzern sitzen bleiben, wenn eine Dame sich irgendwo umsonst nach einem Platze umsieht, er wird auch dem alten Mütterchen gerne eine Last abnehmen und sie hülfreich unterstützen, und wird körperliche und geistige Gebrechen seiner Mitmenschen mit den Augen der mitleidsvollen Liebe betrachten und beurtheilen, anstatt wie dies so oft geschieht, dieselbe zu einer Zielscheibe des Witzes und Spottes zu machen.

Junge Mutter. Kleiden Sie Ihre Kleinen ja nicht allzufrühe in sommerliche Stoffe; so lange Frost und Schnee sich bei uns noch so heimisch fühlen, sind die Winterkleider unbedingt geboten.

Hausfrau in F. Kaufen Sie lieber noch letztjährige Kartoffeln und machen Sie beim Zusetzen in jeden derselben einen Schnitt, damit die scharfen wässerigen Bestandtheile entweichen können; von roh geschälten Kartoffeln wird das Kochwasser, wenn es zum Kochen gekommen ist, abgeschüttet und durch reines, frisches Wasser ersetzt. Auf diese Weise behandelt, bleiben die Kartoffeln noch lange gut und dem Magen zuträglich.

Briefkasten der Expedition.

L. & Cie., Vertova. Ihre Anweisung pro I. Semester 1883 (Fr. 4. 30) ist uns eingegangen.

E. Schl. in B. Der eingesandte Betrag ermöglicht noch ein paar weitere Einrückungen.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten (mit oder ohne Chiffre) werden ohne Namensnennung gegen gleiche Taxe sofort befördert.

1017] Bei einem Lehrer des Kantons Appenzell könnten einige Knaben, welche die Primar- oder Realschule zu besuchen hätten, in Pension genommen werden. — Konditionen sehr billig; familiäre Behandlung, stete Beaufsichtigung, Nachhülfe, gute Kost und Pflege werden auf's Bestimmteste zugesichert. Günstige Referenzen stehen zur Verfügung.

Eine gebildete katholische Tochter, mit den weiblichen Handarbeiten vertraut, besonders im Nähen tüchtig, sowie in Kinderwartung und -Pflege bewandert, könnte zu einer braven katholischen Familie auf's Land plazirt werden. [1018

Gute Empfehlung und Photographie erforderlich. Eintritt auf Anfang Juni.

Ein Fräulein (Schweizerin), gut empfohlen, sucht Stellung als Gesellschafterin. [918

Eine junge, in Führung eines Ladens und Besorgung der Hausgeschäfte praktisch erfahrene Tochter aus guter Familie sucht dem entsprechende Stellung. Gute Empfehlungen achtbarer Persönlichkeiten anerboten. — Offerten vermittelt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [924

Ein treues, williges und reinliches Schweizermädchen findet bei einer bürgerlichen Privatfamilie im Toggenburg einen Platz. Zeugnisse erwünscht. Auskunft durch die Expedition. [1037

1035] Ueber den Sommer wünscht eine Tochter in einem Pfarrhause auf dem Lande, in gesunder Gegend, am liebsten im Oberlande, einen Aufenthalt zu machen, woselbst sie das Kochen gründlich erlernen könnte.

Eine Kindergärtnerin gesucht zu zwei Knaben von fünf und sechs Jahren. [1030

Ein zuverlässiges Mädchen (Deutschschweizerin), das Liebe zu Kindern hat und das Kleidermachen versteht, wünscht passende Stelle, wo es die französische Sprache lernen könnte. [1028

Zwei Näherinnen wünschen Anstellung in einem Konfektions- oder Weisswaarengeschäft durch das Plazirungsbureau **Baldin** in Frauenfeld. [1031

Zwei guterzogene, gebildete junge Töchter, mit besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, suchen sich als **Erzieherinnen, Hauslehrerinnen** oder **Bonnes d'enfants** zu plaziren. [1041

Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Eine Tochter wünscht eine Stelle als Kammermädchen in einer honneten Familie. [1040

Offerten sub Chiffre P D 5810 an Orell Füssli & Cie in Bern.

Es wird in ein gutes Haus in Galarate (unweit Mailand) eine tüchtige Köchin gesucht, im Alter von 25—40 Jahren, die treu und fleissig ist und dabei intelligent genug, um sich in die dortigen Gebräuche und Einrichtungen zu gewöhnen. [1038

Anzeige für Eltern!

959] Eltern, welche gesonnen, ihre Knaben oder Töchter irgend welchen Beruf und mit demselben zugleich die zur Unentbehrlichkeit gewordene französische Sprache erlernen zu lassen, sowie solche, welche ihre Töchter zur Ausbildung in Küche und Haushalt und zur Erlernung der Sprache in rechtschaffenen Familien der französischen Schweiz plazirt zu sehen wünschen, mögen sich vertrauensvollst adressiren an die von der hohen Regierung konzessionirte Plazirungsagentur von **Schmidt & Studer** in **Lausanne**, place de la Palud. 14.

Für Eltern.

Eine alleinstehende Wittwe wünscht zur Gesellschaft ein oder zwei Töchtern in Pension zu nehmen. Nebst Erlernung der französischen Sprache könnten sie unter liebevoller, mütterlicher Pflege sich in allen erforderlichen Haus- und Handarbeiten ausbilden. Sehr mässiger Pensions-Preis.

Sich zu wenden an Mme **Marie Waelti-Buchi** in **Fleurier** (Neuchâtel). [1039

Töchter-Pensionat
Mme de Tanczos
Villamont-Dessus in Lausanne

könnte noch einige junge Töchter aufnehmen. Sorgfältige Erziehung, Familienleben, Unterricht im Hause, auf Wunsch Besuch der höheren Töchterschule.

Referenzen bei Herrn Pfarrer *Dupraz*, Villamont 6, *Lausanne*, und Herrn Pfarrer *Tissot*, Sternenacker, *St. Gallen*. [1004

Kleinern Landgeschäften oder Hausirern wäre günstige Gelegenheit geboten, aus einem Modewaaren-Geschäfte **sehr verkäufliche** Artikel **zu wirklichen Ausnahmspreisen**, um welche sie z. B. an Märkten u. s. w. **genügend** Absatz fänden, so lange Vorrath, zu beziehen. Näheres bei der Expedition d. Bl. [1032

Trunksucht

ist durch ein seit vielen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist hierdurch wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant, in **Dresden 10.** [943] (M Dr. 1680 L)

Pariser Modellhüte,
garnirte
Damen- & Kinderhüte

empfiehlt stetsfort in reicher Auswahl das Modengeschäft von [1043

L. Künzler-Graf, St. Gallen.

Tournuren

empfiehlt bestens [1034

August Zollikofer zur Löwenburg, **St. Gallen.**

Monogramm-Kautschuk-Stempel.

906] Das Neueste für Wäschegegenstände zum **Vordrucken mit Stempelfarbe** oder **Drucken mit waschächter Farbe**, zu Fr. 2. — und Fr. 2. 50 (zwei oder drei Buchstaben enthaltend) sammt Farbe und Kasten, sowie aller Art solide **Kautschuk-Stempel** besorgt **C. Liebi,** Unterbälliz Nr. 5, **Thun.**

Die
Zürcher Sparherdfabrik

liefert **Sparkochherde für Hôtels, Institute und Privaten** unter Garantie, ausgemauert à Fr. 40, 68, 75, 85, 96—110 etc. mit Wasserschiff.

Ferner zu billigsten Preisen: [952

Waschkesselherde, Waschmangen, Glätteöfen.

— Beste Referenzen. —

J. Müller, Ingenieur, Seidengasse 14, **Zürich.**

Express-Kocher, in 6 Minuten 1 Liter Wasser kochend.

Putz-Pomade,

bestes, **bewährtes** Reinigungsmittel für metallene Gegenstände, per kleine Schachtel à 20 Cts., per grosse à 40 Cts., bei Abnahme von 6 Stück 10 % Rabatt, empfiehlt bestens [935

J. Eicher, St. Gallen,
Flaschner und Lampist,
Lampen- und Blechwaarenhandlung.

Klavier-Lampen.

Eisen-Chocolade. Diese seit mehr als 20 Jahren bereitete Chocolade ist das beste Mittel gegen Bleichsucht und Blutarmuth, indem sie die Eigenschaften des Eisens mit denjenigen des sehr nahrhaften Cacaos vereinigt.

Chinawein / **Chinaeisenwein** } bereitet aus bester **Königschinarinde** und garant. ächt. **Malaga.**

Zu beziehen aus der **Löwen-Apotheke St. Gallen** (A. **Wartenweiler,** C. Ehrenzeller's Nachfolger). [893

Vitznau.
Hotel und Pension Pfyffer
ist eröffnet. [901

Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. 50, besser gelegene Zimmer Fr. 5 bis 6.

Blumen-Dünger

in Paqueten von 1 Kilo, mit Gebrauchsanweisung, à 60 Cts. per Paquet, empfiehlt

J. Finsler im Meiershof, Zürich.

Bei **J. M. Albin,** Buchhandlung in **Chur,** ist zu beziehen:

Aerztlicher Rathgeber für Mütter.

20 Briefe über die Pflege des Kindes von der Geburt bis zur Reife.

Von **Dr. P. Niemeyr.**

Mit 20 Holzschnitten.

Preis eleg. gebunden Fr. 8. —.

Lehrerinnen gesucht nach Finnland.

An der Privat-Töchterschule in Fredrikshamn, Finnland, sind die Lehrerinnenstellen in der deutschen und französischen Sprache und deren Literatur neu zu besetzen, und haben darauf Reflektirende sich bis zum 1. Juni d. J. an die Schuldirektion zu wenden.

Gegen einen Jahresgehalt von 2000 Franken sammt freier Wohnung, Beleuchtung und Beköstigung in der mit der Schule verbundenen Pension, hat die Lehrerin wöchentlich ein Maximum von 28 Unterrichtsstunden zu ertheilen, die Konversation der Pensionärinnen in den beiden Sprachen zu leiten und an deren Erziehung überhaupt theilzunehmen. In dem Ansuchen, das von Taufschein, Zeugnissen über gründliche theoretische und praktische Kenntniss der Sprachen und andern zu Gebote stehenden Zeugnissen begleitet sein muss, soll bemerkt sein, ob die Bewerberin in der angegebenen Stundenzahl den Unterricht in den beiden Sprachen oder nur in einer derselben und in letzterem Falle andere Fächer, z. B. Englisch, Zeichnen, Handarbeiten und Schönschreiben zu übernehmen gewillt wäre. Eintritt den 1. September d. J. Näheres durch die Direktion.

Adresse: Direktion der Privat-Töchterschule in Fredrikshamn, Finnland. (Via St. Petersburg.) [1035

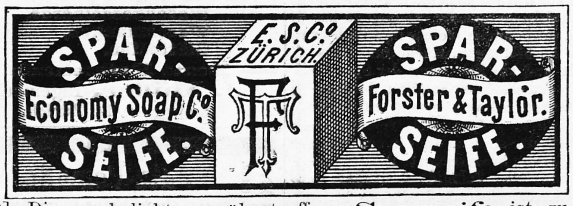
Ferien- oder Sommer-Aufenthalt.

1042] **In einer Privatbesitzung Interlakens kann eine vollkommen eingerichtete Wohnung zur Führung eigenen Haushaltes monat- oder saisonweise gemiethet werden. Garten zur Verfügung. — Näheres bei der Expedition dieses Blattes.**

Kauflustige für diese schöne Besitzung wollen sich zur Besichtigung des Planes ebenfalls an die Expedition wenden.

Die Schönheit der Frauen

gründet sich hauptsächlich auf zarten und feinen Teint. Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendschönheit sich zu bewahren, sowie die Falten des Alters zu beseitigen, sei die **Orientalische Rosenmilch** empfohlen. Dépôt bei **J. U. Locher,** Marktgasse, **St. Gallen,** in Flaschen à 3 Franken. [1000



1002] Die so beliebte, unübertroffene **Sparseife** ist zu beziehen in allen besseren Spezereihandlungen. — Gebrauchsanweisungen gratis.

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. van HOUTEN & ZOON**

979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**

Van Houten's reiner, löslicher **CACAO,**

in 1/4-, 1/2- und 1-Pfund-Büchsen, empfiehlt

Joh. Gross, Brühlgasse 43, **St. Gallen.**

[O. F. 9512]

[878]

Liebig's Kinder-Nahrung

zur Herstellung künstlicher Muttermilch

dargestellt in der **Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate** von

C. Friederich Hausmann, St. Gallen.

1009] Keine Mutter sollte versäumen, diese Kinder-Nahrung der Milch für kleine Kinder zuzusetzen, um dadurch dieselbe der Muttermilch gleich zu machen und das Kind vor Verdauungsstörungen zu bewahren.

Aquarien; Tropfstein-Arbeitsausführungen.

987] Unterzeichneter empfiehlt sich zur Erstellung von Tropf-Grotten, Springbrunnenverzierungen, Ausschmückungen von Vorhallen, Salons, Schaufenstern, in jeder Ausführung von Tropfsteinen.

J. C. Romann zum „Abendstern" in Enge bei Zürich.

Ehrendiplom Bern 1876. **Joachim Bischoff** Silberne Medaille Frankfurt a. M. 1881.

Brühlgasse Eckhaus, St. Gallen — Obstmarkt Herisau,

empfiehlt auf bevorstehende Saison sein komplet und frisch assortirtes

grosses Schuhwaaren-Lager

gefälliger Beachtung. Dasselbe ist für jede Bedürfnisse bestens sortirt und bietet neben der bekannten **Solidität** und **Eleganz** der Waare **weitaus die billigsten Preise.**

Grösste Auswahl in allen billigern und gröbern Sorten Schuhen und Stiefeln.

Alle **Bestellungen auf Mass.** selbt in den feinsten Nouveautés, sowie alle **Reparaturen** werden schön und prompt ausgeführt. [1029

Für Hausfrauen!

Billigste directe Bezugsquelle zu Fabrik-Engros-Preisen und Franko-Lieferung für

Leinwand in allen Sorten.

Tischtücher und **Servietten** in Damast und Doppel-Damast in den modernsten und prachtvollsten Dessins. — Leinen-**Kaffeetücher, -Handtücher-, -Bettüberzüge, -Indelten, -Taschentücher** etc.

Alles in garantirt ächter und bester Qualität.

Mindestens 30 Prozent Ersparniss gegenüber den billigsten Ladenpreisen.

Heinrich Blum,

908] Export-Geschäft böhmischer Erzeugnisse in **Warnsdorf** (Böhmen).

Preiscourants und Muster gratis.

[984]

En gros

Abr. Zimmermann

in Aarau.

Samen-Handlung, Kunst- und Handels-Gärtnerei.

Telegr. Adr.: „Baumschulen Aarau".

Grosse Kulturen von:

Obst- und Zierbäumen, Sträuchern, Conifèren, Forst- und Heckenpflanzen, Rosen, Gewächshaus- und Freiland-Pflanzen.

986]

Handlung in:

Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen, Saatkartoffeln, holländischen Blumenzwiebeln, Garten-Instrumenten etc.

Cataloge gratis und franco.

En détail

Aechten Feigen-Kaffee

aus der Fabrik in

Altstetten bei Zürich

liefert der jetzige Fabrikant [945

Müller-Landsmann, Lotzwyl.

983] Auf einer schönen **Villa bei Luzern,** fünf Minuten von der Pfarrkirche und der schönen Promenade vom National- und Schweizerhofquai entfernt, könnte eine schöne möblirte Wohnung mit 8 Betten, mit oder ohne Pension, auf Mitte Mai bezogen werden.

Adresse: P. P. 88, Luzern.

Für Eltern.

Jünglinge von 14 bis 16 Jahren finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache.

C. Vaucher, Instituteur,

982] **Verrières.**

Commissionsbank

Jac. Bær & Cie

Rorschach.

1013] Prospekte über billige u. solide Anlehensloose versenden gratis.

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [418

Eduard Lutz in **St. Gallen.**

Muster sende franco zur Einsicht.

Spitzen, Sammtbänder, Perlbesätze

empfiehlt bestens [1033

August Zollikofer z. Löwenburg, **St. Gallen.**

= Gardinen. =

978] **L. Ed. Wartmann, St. Gallen,** Thalgarten, Lindenstrasse 21. Fabrikant solider, preiswürdiger Waare. — Muster werden zur Einsicht franko in der ganzen Schweiz versandt.

Angabe des ungefähren Masses, sowie ob in Mousseline, Mousseline mit Guipure-Rand, oder in Tüll gewünscht, erforderlich.

Rothes Zündholz

non plus ultra [1003

bei **P. L. Zollikofer, St. Gallen.**

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.